

## Zur systematischen Stellung der Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*) des Balkans und der sowjetischen Karpaten<sup>1)</sup>

Von WILFRIED PRZYGODDA, Essen

Im Herbst und Winter 1954/1955 erfolgte eine Invasion des Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes*), die sich auch bei uns in der Bundesrepublik stark bemerkbar machte. Hierüber wurde mehrfach berichtet, so u. a. von Peitzmeier (1955) für Westfalen und von Berndt und Moeller (1960). Für die benachbarten Niederlande gaben Taapken und Bloem (1955 und 1956) eine ausführliche Darstellung. Sowohl Peitzmeier wie auch Taapken und Bloem schreiben, daß es sich bei dieser Invasion nur um die Subspezies *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* Brehm gehandelt habe. Allerdings weisen Taapken und Bloem darauf hin, daß die Schnäbel der Tiere nicht so ausgesprochen lang und schlank waren, so daß es sich nach ihrer Meinung möglicherweise um eine Mischform zwischen *N. c. macrorhynchos* und *N. c. caryocatactes* gehandelt habe. Es kommen aber gelegentlich Individuen der Nominatform bei solchen Invasionen mit, was unter anderem auch Tischler (1941) erwähnt. Dies soll nach Taapken und Bloem (1956) bei Eichelhäherinvasionen der Fall sein, weil der dickschnäblige Tannenhäher mit dem Eichelhäher gelegentlich mitwandert. Diese Invasion und die in Zusammenhang damit aufgetauchten Schwierigkeiten einer feldornithologischen Bestimmung der beiden eben erwähnten Tannenhäherassen veranlaßten Herrn Dr. Gasow und mich, uns mit Subspeziesfragen beim Tannenhäher näher zu befassen (Gasow 1957). Wir liehen uns aus den verschiedensten Museen Europas eine größere Menge (über 500) Tannenhäherbälge der verschiedenen Subspezies aus, die wir untersuchten. Es ist beabsichtigt, demnächst gemeinsam eine ausführliche Darstellung unserer Untersuchungen zu bringen. Hier soll nur in einer kurzen Mitteilung auf einige Dinge hingewiesen werden, die bei den Untersuchungen auffielen.

In der ausführlichen Publikation werden auch alle diejenigen Personen und Museen aufgeführt, denen wir das Material verdanken und die uns sonst durch Rat und Auskünfte unterstützt haben. Hier sei ihnen nur pauschal sehr herzlich für das Entgegenkommen gedankt. Jedoch möchte ich an dieser Stelle schon jetzt den Herren Professoren Dr. Niethammer und Dr. Stresemann für ihre Hilfe danken. Ganz besonders gilt mein Dank dem Jubilar, Professor Niethammer, der uns immer wieder mit Rat und Tat bei den Untersuchungen zur Seite stand und dem deshalb dieser kleine Beitrag gewidmet sein soll.

In den Mitteilungen aus den Königlichen Instituten in Sofia beschrieb von Jordans 1940 eine neue Form des Tannenhähers als *Nucifraga caryo-*

<sup>1)</sup> Prof. Günther Niethammer zum 60. Geburtstag.

*catactes wolfi* subsp. n. Der Schnabel dieser Form steht zwischen dem von *N. c. caryocatactes* und *N. c. macrorhynchos*. Der frisch vermauserte bulgarische Tannenhäher ist dunkler und schwärzer, weniger bräunlich als Vögel im gleichen Gefiederzustand aus dem Norden, dem Harz und Süddeutschland sowie Österreich und der Schweiz und erinnert darin an *N. c. rothschildi*. Die weißen Flecken der Oberseite sind durchschnittlich kleiner. Von Jordans schreibt, daß er vor einem Vergleich des Materials aus Bulgarien mit Stücken aus den Alpen an einen Unterschied nicht geglaubt hätte und daher um so erstaunter über den Unterschied gewesen wäre. Der Vergleich hätte zunächst ganz ähnliche Unterschiede ergeben, wie sie Reichenow für seine *relicta* angibt. Zwei am 2. und 26. Juli 1944 von Niethammer in Vitoscha in Bulgarien erlegte Tannenhäher stimmten mit der Beschreibung überein, wie sie von Jordans für *N. c. wolfi* gegeben hatte, und Niethammer (1950) ordnete sie daher auch dieser Subspezies zu.

Als ich am 24. August 1955 die bulgarischen Tannenhäher gemeinsam mit Herrn Professor Dr. von Jordans mit Bälgen aus anderen Gebieten verglich, stimmte ich mit seiner Auffassung überein. Dr. Gasow und ich verglichen die bulgarischen Tannenhäher noch mehrfach zum Teil gemeinsam mit den Professoren von Jordans und Niethammer u. a. auch mit Stücken aus Jugoslawien, aus Hallein und den Karpaten und fanden, daß die jugoslawischen Exemplare in bezug auf die Kleintropfigkeit der weißen Flecke auf der Oberseite den bulgarischen weit näherstanden als denen der Nominatform und *N. c. macrorhynchos*. Als Dr. Gasow, Professor von Jordans, Professor Niethammer und ich am 10. November 1955 im Museum Koenig in Bonn nochmals 14 Tannenhäher aus Bulgarien, 9 aus Jugoslawien und 12 aus den Alpengebieten miteinander verglichen, waren wir übereinstimmend der Auffassung, daß die jugoslawischen Stücke den bulgarischen entschieden näherstehen als den alpinen.

Unter dem Titel „Eine dritte Form des Tannenhähers in Europa“ beschreibt Reichenow (1889) diese folgendermaßen: „Somit scheint mir der Alpentannenhäher eine von der nordischen dickschnäbligen Art durch dunkle Gefiederfärbung und kleinere weiße Tropfenflecke auf dem Rücken constant unterschiedene Form, Art oder Abart, wie man nun will, darzustellen, welche ich als *Nucifraga relicta* bezeichne.“ Im Jahre 1903 beschrieb Reichenow (Matschie, 1904) diese Form in der Dezembersitzung der DOG nochmals unter der Bezeichnung *Nucifraga caryocatactes relicta*. Als Brutgebiet gab er die Alpen an. Er betonte, daß *N. c. relicta* nicht mit *N. c. caryocatactes*, sondern höchstens mit *N. c. macrorhynchos* vereinigt werden könnte.

Unter den Tannenhäherbälgen, die Herr Professor Dr. Stresemann Herr Dr. Gasow und mir für unsere Untersuchungen aus dem Zoologischen Museum der Humboldt-Universität zu Berlin freundlicherweise übersandte,

befand sich ein Exemplar mit der Nummer 30 882, das von Reichenow selbst als Typus *relicta* deklariert war. Es stammt aus Jugoslawien (Trebevič, Bosnien; 15. August 1887) und war von O. Reiser gesammelt, wie mir Professor Stresemann am 5. Dezember 1955 brieflich mitteilte. Er teilte mir in diesem Brief gleichzeitig mit, daß sich im Berliner Museum keine Tannenhäher aus den Alpen befunden hätten, als Reichenow im Juliheft 1889 des Journ. für Ornithologie die neue Form *Nucifraga relicta* beschrieb. Damals war dort nur einer aus Bosnien, nämlich Nr. 30 882. Erst 1890 tauschte er von Tschusi 6 Bälge aus Hallein sowie 3 weitere von Reiser 1887 und 1888 in Bosnien gesammelte Stücke ein. Stresemann schreibt sodann, daß es sich nicht mehr feststellen läßt, „wie Reichenow dazu gekommen ist, die ‚Alpen‘ als Wohngebiet von *relicta* zu bezeichnen“. Zum Schluß sagt Stresemann: „Man muß daher nunmehr den Namen *relicta* für die Rasse der Balkan-Gebirge verwenden und den Namen *wolfi* in die Synonymie stellen.“ Die gleiche Auffassung vertreten auch Professor Dr. Richter und Dr. Kraus vom Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg. Ersteren hatte ich deswegen um seine Ansicht gebeten; er übersandte mir ein Gutachten hierzu von Dr. Kraus. Darin heißt es u. a.: „Falls das als ‚Typus‘ bezeichnete Berliner Exemplar dem Autor selbst bei der Aufstellung vorgelegen hat, dann ist der Name *relicta* Reichenow 1889 unter allen Umständen auf die Balkan-Form zu beziehen, unabhängig vom Wortlaut der Diagnose, denn nicht sie, sondern der Typus ist Richtmaß.“

Dementiev (1954) führt weder *relicta* noch *wolfi* an, sondern ordnet sie der Normatform ein, wie seiner Verbreitungskarte auf Seite 84 zu entnehmen ist. Auch Portenko (1954) führt sie nicht auf. Vaurie (1959) stellt *wolfi* als Synonym zu *N. c. caryocatactes* und erwähnt *relicta* überhaupt nicht. Indessen ist nicht ganz ersichtlich, ob Voous (1947) *wolfi* anerkennt. Er führt sie jedenfalls an, wenn auch als „feine lokale Variation“. Dontschev (1958) streift *wolfi* nur kurz.

Die Tannenhäher der sowjetischen Karpaten stehen der Form *wolfi* sehr nahe und gehören mit ihr vielleicht zur gleichen Subspezies. Mir haben zwar aus diesem Gebiet keine Stücke vorgelegen, aber die Ausführungen Strautmans (1954) deuten darauf hin. Er schreibt, daß eine Serie in den östlichen Karpaten gesammelter Tannenhäher im Vergleich mit Sammlungen aus dem Zoologischen Museum der Moskauer Universität sich deutlich von *N. c. caryocatactes* unterscheidet, aber Kennzeichen besitzt, die mit denen von *N. c. relicta* übereinstimmen, wie sie Reichenow beschrieben hat. Strautman hebt hervor, daß der Tannenhäher der Karpaten sich durch einen dünneren Schnabel von *N. c. caryocatactes* unterscheidet und ferner ein dunkleres Gefieder sowie kleinere weiße Flecken besitzt. Die eben erwähnten Kennzeichen hätten bei der Serie aus den Ost-Karpaten mit Leichtigkeit festgestellt werden können. Es erscheint mir daher wahrscheinlich, daß die Tannenhäher der sowjetischen Karpaten mit denen des Balkans (zumindest Bulgariens und Jugoslawiens) zu einer Subspezies ver-

einigt werden können, und zwar unter der Bezeichnung *Nucifraga caryocatactes relicta* Reichw., 1889.

Zu vermuten ist, daß sich die in Rumänien beheimateten Tannenhäher ebenfalls *N. c. relicta* zuordnen lassen. Es standen uns für die Untersuchung jedoch zu wenig Bälge aus Rumänien zur Verfügung, um diese Frage beantworten zu können. Ob man auch die ungarischen Tannenhäher dazu rechnen muß, vermag ich noch nicht zu entscheiden. Zur Zeit untersuche ich von dort Material, das mir freundlicherweise Dr. Keve, Budapest, übersandt hat.

Matvejév (1948) untersuchte 34 aus dem Sommer stammende Tannenhäher aus den verschiedensten Gegenden der Balkan-Halbinsel. Die Bälge hatte er von dem Staatlichen Museum in Sarajewo und von dem Museum in Belgrad erhalten. Dabei stellte er fest, daß diese Tannenhäher dunkelschokoladenbraun sind, jedoch dazu neigen, vor dem Herbst (also vor der Mauser) etwas auszubleichen. Die hellen Flecken auf der Oberseite des Körpers sind klein und in geringer Anzahl. Alle Tannenhäher der Balkan-Halbinsel haben einen verhältnismäßig schlanken Schnabel. Dies ist besonders charakteristisch für die Tannenhäher aus Bulgarien, die, wie Matvejév hervorhebt, schon als *N. c. wolfi* Jord. beschrieben worden sind. Es heißt bei ihm ferner, daß die Balkan-Halbinsel von 2 Tannenhäherrassen besiedelt werde; im Norden und Westen lebe eine mehr dickschnäblige, welche ein dunkles Gefieder und wenige weiße Flecke besitze und so der von Reichenow beschriebenen Form *N. c. relicta* nahestehende; im südöstlichen Teil sei eine mehr schlankschnäblige Subspezies beheimatet, nämlich *N. c. wolfi* Jord. Ich bin indessen der Auffassung, daß die als *relicta* und *wolfi* beschriebenen Formen sich nicht unterscheiden lassen, sondern zusammengefaßt und von der in den Alpen lebenden Subspezies *N. c. caryocatactes* als *N. c. relicta* abgetrennt werden müssen.

Ogleich die Subspezies *relicta*, zu der nun *wolfi* als Synonym gestellt werden muß, von den meisten Systematikern nicht anerkannt wird, halte ich ihre Abgrenzung von *N. c. caryocatactes* doch für gerechtfertigt. Zu dieser Auffassung gelangt man auch, wenn man die Schnabelmaße betrachtet, worauf schon mehrfach hingewiesen wurde. Bei den von Dr. Gasow und mir vermessenen 12 Tannenhähern aus dem Museum Koenig, Bonn, die von Jordans bzw. Niethammer als *N. c. wolfi* gekennzeichnet haben, wies der Unterschnabel sowohl bei den Männchen wie auch bei den Weibchen eine durchschnittliche Breite von 12 mm (11 bis 14 mm) auf. Gleiche Durchschnittswerte ermittelten wir bei anderen aus Bulgarien stammenden Stücken (die Extremwerte betragen 11 und 13,5 mm). Damit steht diese Subspezies zwischen der Nominatform und *N. c. macrorhynchos*. In der anfangs in Aussicht gestellten ausführlichen Publikation wird darauf ausführlicher eingegangen. Wir halten die Unterschnabelbreite für eines der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der Tannenhäherrassen, worauf auch schon andere Autoren wie z. B. Kleinschmidt (1909/10) hingewiesen haben. Bei 8 aus Jugoslawien stammenden Stücken ergaben sich für die Unterschnabelbreite Durchschnittswerte von 13,5 mm für die Männchen und von 12,5 mm für die Weibchen. Die Extremwerte betragen 11 und 14 mm. Demgegenüber wiesen die Unterschnabelbreiten von *N. c. caryocatactes* Durchschnittswerte von 13 (alpine Ex.) bzw. 13,5 mm (boreale Ex.) mit Extrem-

werten von 11,5 und 15 mm auf und die von *N. c. macrorhynchos* Durchschnittswerte von 10,5 (Weibchen) bzw. 11 (Männchen) mm. Die Extremwerte lagen bei 9 und 13 mm. Die von uns für die Auswertung berücksichtigten Exemplare stammten ausnahmslos aus der Brutzeit.

In diesem Zusammenhang taucht natürlich die Frage auf, ob man die Balkantannenhäher einschließlich derer der sowjetischen Karpaten lediglich als eine Mischpopulation zwischen *Nucifraga caryocatactes caryocatactes* und *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* anzusehen hat, zumal ja im Zuge von Invasionen der Subspezies *N. c. macrorhynchos* Individuen zurückbleiben und auch zur Brut schreiten, wie u. a. das Beispiel bei München gezeigt hat (Wüst 1955). Ich bin nicht dieser Meinung. Es handelt sich dabei um ein ausgedehntes Areal mit Tannenhäherpopulationen, die eine gewisse Einheitlichkeit, wenn auch mit nicht unerheblichen Schwankungen ihrer Merkmale, aufweisen, die nach meiner Auffassung eine nomenklatorische Hervorhebung als *Nucifraga caryocatactes relicta* Reichw. rechtfertigen.

#### Literatur

- Berndt, R., und J. Moeller (1960): Über die Invasion Sibirischer Tannenhäher 1954/55 (*Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* Brehm) im südöstlichen Niedersachsen. — Braunschweigische Heimat 46, p. 119—124.
- Dementiev, G. P., und N. A. Gladkov (1954): Die Vögel der Sowjetunion. Band V, Moskau (russisch).
- Dontschew, St. (1958): Zur Systematik, Ökologie und Biologie der Krähenvögel (Corvidae) in Bulgarien. — Bekanntmachungen des Zoolog. Instituts, Buch VII, p. 269—313 (bulgarisch).
- Gasow, H. (1957): Zum Erstnachweis einer Tannenhäherbrut (*Nucifraga c. caryocatactes*) im Siegerland. — Vogelring 26, p. 1—7.
- Jordans, A. v. (1940): Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt Bulgariens. — Mitt. Königl. Institut in Sofia, Bulgarien 13, p. 49—152.
- Kleinschmidt, O. (1909—1910): *Corvus Nucifraga*. Berajah.
- Matschie, (P.) (1904): Bericht über die Dezember-Sitzung 1903. — J. Orn. 52, p. 308—313.
- Matvejév, S. (1948): Zur Kenntnis der Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*) der Balkanhalbinsel. — Godišnjaka Biološkog Instituta in Sarajevo, p. 75—78 (serbokroatisch mit russischer Zusammenfassung).
- Niethammer, G. (1950): Zur Vogelwelt Bulgariens, insbesondere seiner nordwestlichen Landesteile. — In: Syllogomena Biologica, p. 267—286. Leipzig und Wittenberg.
- Peitzmeier, J. (1955): Die Invasion des Sibirischen Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* Brehm) 1954 und sein oekologisches Verhalten in Westfalen. — Natur u. Heimat 15, p. 20—25.
- Portenko, L. A. (1954): Die Vögel der UdSSR. Band III. Moskau und Leningrad (russisch).
- Reichenow, A. (1889): Eine dritte Form des Tannenhähers in Europa. — Journ. Ornith. 37, p. 287—288.
- Strautman, F. J. (1954): Die Vögel der sowjetischen Karpaten. Kiew (russisch).

- Taapken, F., und T. Bloem (1955): Overzicht van het verloop der invasie van de Notenkraaker, *Nucifraga caryocatactes*, in Nederland, 1954/1955. — *Ardea* 43, p. 145—174.
- (1956): Waarnemingen van de Notenkraaker, *Nucifraga caryocatactes*, in 1955/1956 in Nederland. — *Ardea* 44, p. 244—245.
- Tischler, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete. 1. Teilband. Königsberg und Berlin.
- Vaurie, Ch. (1959): The Birds of the Palearctic Fauna. Order Passeriformes. London.
- Voous, K. H. (1947): Sur la Race des Casse-Noix Migrateurs en Hollande. — *Alauda* 15, p. 172—176.
- Wüst, W. (1955): Sibirischer Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* Brehm) bei München brütend. — *Orn. Mitt.* 7, p. 194—195.

Anschrift des Verfassers: Dr. W. Przygodda, 43 Essen-Bredeney, Agidiusstraße 94, Vogelschutzwarte.